

Eine parteilose Kollegin übt Kritik:

Ich zählt* die Häupter meiner Lieben . . .

„Kolleginnen und Kollegen! Wir wollen unsere Betriebszeitung verbessern. Wollt Ihr uns dabei helfen? Wir beraten darüber in unserer Leser- und Korrespondentenversammlung am 8. Oktober 1952 im großen Saal des Metalllaboratoriums. * — So lautete der Handzettel, der in 13 000-facher (!) Ausfertigung an die Belegschaft des Elektrochemischen Kombinats Bitterfeld (EKB) verteilt wurde.

Der Redakteur der Betriebszeitung „Fortschritt“ unternahm wieder einmal den Versuch (ich glaube es war der vierte) eine Leser- und Korrespondentenversammlung auf die Beine zu bringen. Es ist bei dem Versuch geblieben, denn siehe oben: Ich zählt die Häupter . . .

Nun wollen wir doch mal untersuchen, warum diese Versammlungen immer wieder scheitern. Ich bin zwar parteilos, aber Mitglied der Redaktionskommission des „Fortschritt“. Niemand wird sagen können, daß ich meine Funktion nicht ernst nehme. Ich habe wirklich Freude an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit, und um so mehr kränkt es mich, wenn ich mir das Verhalten des Herausgebers der Betriebszeitung, der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED, vor Augen führe.

Unterstützt werden wir von dieser kaum. Daß sich der 1. Parteisekretär, Genosse Heinz J ^S c h w a r z, „nicht um jede Kleinigkeit“ kümmern kann, wie er selbst sagte, leuchtet mir ein. Doch daß ausgerechnet die Betriebszeitung zu dieser „Kleinigkeit“ gehören soll, verstehe ich ganz und gar nicht.

Die Leserversammlung, von der hier die Rede ist, sollte ursprünglich am 1. Oktober stattfinden. Ich hatte mich gut vorbereitet und auch einen Diskussionsbeitrag vorgesehen. Außerdem hatte ich verschiedene Kolleginnen und Kollegen nochmals persönlich zur Teilnahme an der Leserversammlung eingeladen. Plötzlich fiel es der BGL ein, daß ausgerechnet an diesem Tag und zu dieser Zeit das FDGB-Schuljahr eröffnet werden muß. Die Leser- und Korrespondentenversammlung wurde also verschoben, und zwar sollte sie nun endlich am 8. Oktober stattfinden. Am 8. Oktober wurde jedoch plötzlich die Feier für unsere Nationalpreisträger angesetzt. Das ist richtig und schön. Unsere vorbildlichen Arbeiter und Vertreter der Intelligenz haben sich das durch ihre Leistungen gewiß verdient. Der Raum, in dem unsere Leserversammlung stattfinden sollte, war also besetzt. Wenn die Genossen in der Leitung der Betriebsparteiorganisation und die Kollegen der BGL ein bißchen mehr nachgedacht hätten, wäre es bestimmt möglich gewesen, die Feierstunde für unsere Nationalpreisträger schon um 14 Uhr zu beginnen, so daß der Raum um 16 Uhr für uns frei war. Die Leserversammlung wurde endgültig auf den 9. Oktober verlegt. Der Funk teilte den neuen Termin alle halben Stunden in voller Lautstärke mit. Die Parteileitung und BGL waren eingeladen, die „Patentante“ unserer Betriebszeitung „Fortschritt“ ebenfalls. Wer war da? Niemand! Die Parteileitung hatte es sogar fertiggebracht, zur gleichen Zeit und Stunde eine Sitzung einzuberufen.

Das Organ der Betriebsparteiorganisation veranstaltet eine Leser- und Korrespondentenversammlung und nicht einmal der Herausgeber selbst, also die Parteileitung, er-

scheint! Dafür habe ich gar kein Verständnis. Auch die Redaktion der „Freiheit“ hielt es nicht für notwendig, einen Vertreter zu entsenden, obwohl wir die Kollegen eingeladen hatten. Von der Belegschaft waren nur vier Kollegen anwesend.

So kann das nicht weitergehen! Wir verlangen mehr und bessere Unterstützung und Anleitung durch die Parteileitung und durch die Redaktion unserer Patenzeitung „Freiheit“. Letztere steht zum Beispiel auf dem Standpunkt, daß sie mich nicht zur Volkskorrespondentschule schicken kann, weil ich nicht in der Produktion, sondern im Büro tätig bin. Bitte vergeßt aber nicht, daß ich zur Redaktionskommission gehöre und durch solche komische Ansichten meine Arbeit nicht verbessern kann.

Die Arbeit der Redaktionskommission liegt auch noch sehr im Argen. Meistens fiel die Sitzung aus, denn der Redakteur mußte dauernd zu einer anderen Versammlung. Also die Arbeit an der Zeitung kommt immer wieder ins Hintertreffen. Gebt uns doch in der Woche ein bis zwei Stunden frei, damit wir endlich einmal richtig arbeiten können. (Siehe dazu unsere Anmerkung am Schluß. Die Redaktion.) Denkt doch daran, daß die Zeitung in der jetzigen Zeit eins der wichtigsten Hilfsmittel im Kampf um die Durchführung der Wettbewerbe, um die Erhöhung der Produktion und die Erhaltung des Friedens ist.

Ich weiß, daß unsere Partei, also die SED, vor großen Aufgaben steht, aber gerade die kleinen Dinge machen ja erst das große Ganze. Also muß die Parteileitung unseres Werkes auch der Betriebszeitung eine größere Aufmerksamkeit schenken als bisher. I r m g a r d K ö n i g,

Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld

Die Abteilung „Neuer Weg“ beim Zentralkomitee der SED dankt der parteilosen Kollegin Irmgard König für ihre offene Kritik an der ungenügenden Unterstützung und Anleitung der Betriebszeitungsarbeit durch die Leitung der Betriebsparteiorganisation. Wir fordern die Leitung der Betriebsparteiorganisation im Elektrochemischen Kombinat auf, in einem der nächsten Hefte des „Neuen Weg“ zu berichten, wie diese Kritik der parteilosen Kollegin König beachtet wird und welche Maßnahmen zur Verwirklichung des Beschlusses des Sekretariats des Zentralkomitees „Zur Verbesserung der Arbeit der Betriebszeitungen“ getroffen wurden. Gleichzeitig empfehlen wir allen Betriebsparteiorganisationen, die Herausgeber von Betriebszeitungen sind, ihre Methoden der Anleitung für die Redaktionen und die sonstige Unterstützung für die Redaktion der Betriebszeitung an Hand des genannten Beschlusses kritisch zu überprüfen und diese zu verbessern.

Auf den Vorschlag der Kollegin König, die Mitglieder der Redaktionskommission in der Woche ein bis zwei Stunden von ihrer Arbeit freizustellen, damit sie sich der Betriebszeitungsarbeit widmen können, möchten wir antworten, daß diese Betriebszeitungsarbeit schließlich eine ehrenamtliche Aufgabe ist, die wie jede andere, außerhalb der für unsere Produktion so kostbaren Arbeitszeit gelöst werden muß. Das wird auch keine Schwierigkeiten mehr bereiten, wenn sowohl die Redaktion der Betriebszeitung als auch die Leitung der Betriebsparteiorganisation sich um die Erarbeitung eines ernstzunehmenden Arbeits- bzw. Zeitplans bemühen, die Arbeit nach Möglichkeit koordinieren und vor allem besser organisieren. Wie aus vorstehenden kritischen Ausführungen der Kollegin König hervorgeht, liegt gerade darin der ärgste Mangel, der die Quelle aller anderen, so viel Arger und Zeitverschwendung verursachenden Mängel ist. Die Redaktion